

Steirische Jäger in Süddalmatien

Zum Aufstand im Jahr 1869

Von Friedrich Wilhelm Kosch

Unser Blick umfaßt die Bucht von Cattaro, gleitet über Zypressen und Granatbüsche, über Rosensträucher und verfallende venezianische Paläste, zu den Böcklinbildern gleichenden Inselchen Madonna del Scarpello und San Giorgio vor Perasto, bis hinauf zu den öden Karstbergen, in denen der Tod wartet. Hier ist der Schauplatz des Geschehens, eine wilde, zur lebensabweisenden Steinwüste erstarrte Landschaft. Die mit Geröll erfüllten kurzen Gebirgstäler und Schluchten, die Hochflächen, bedeckt mit Blöcken und Gesteinstrümmern, wie von Zyklopenhand übereinandergetürmt, wo tagsüber die Luft in tropischer Hitze flirrt, nachts die Kälte aus schwarzem Geklüft herankriecht, bieten lediglich an windabgewandten Stellen mit kargem Gestrüpp Nahrung für Ziegen und Schafe. Elende Trampelpfade, die nur ein mühsames Vorwärtkommen gestatten, verbinden einige armselige Dörfer miteinander.

Der Auftrag des Oberleutnants Ladislaus Rinek, der am 7. Oktober 1869 mit etwa 32 Mann von Risano¹ aus bergan stieg, lautete: Verproviantierung des entlegenen Fortes Dragalj an der (damaligen) montenegrinischen Grenze. Eine Abteilung des 44. ungarischen Infanterie-

¹ Das altrömische Rhicinium, am innersten Punkt der Cattaro-Bucht, die, als Cattaro noch unbedeutend war, nach diesem Städtchen benannt wurde.

regimentes² wahrte dort mit primitiven Mitteln das Ansehen der Monarchie. Bis zu einem, für den Beginn des blutigen Aufstandes historisch gewordenen Quellbrunnen, von dem ein Pfad nach Ledenice abzweigte, ging es ohne Zwischenfall. Plötzlich aber tauchten bewaffnete Gruppen von Eingeborenen auf, die der Truppe den Weitermarsch verwehrten. Oberleutnant Rinek, in offensichtlicher Unkenntnis der Mentalität der Landesbewohner, stand ohne Deckung, als die ersten Schüsse krachten. Er wurde getroffen, die Banditen stürzten sich auf den Verwundeten, zerhackten seinen Körper und schnitten ihm den Kopf ab.³ Rineks Soldaten, ungarische Bauernburschen aus der Gegend von Kaposvár, schossen zwar zurück, mußten aber vor dem aus sicheren Verstecken auf sie gerichteten Feuer weichen und sich wieder auf den Ausgangspunkt Risano zurückziehen.

Was war die Ursache des von langer Hand vorbereiteten Überfalls auf die kaiserlichen Truppen? Den äußern Anstoß gab der Beginn der Einleitung zur Durchführung des Landwehrgesetzes vom 13. Mai 1869.⁴ Inwieweit heimlich der Rubel rollte — der konsularische Vertreter des Zaren in Ragusa, Yonin, hatte immerhin den ironischen Beinamen „russischer Bezirkshauptmann“ — und der montenegrinische Einfluß sind hier nicht untersucht worden. Am 8. August hatte das Landesverteidigungsministerium verfügt, daß mit der zur Assentierung notwendigen Amtshandlung zu beginnen sei. Dazu war eine Vereidigung der „wilden Gebirgsvölker“ notwendig. Ein Major Alois de Bizarro⁵ wurde mit der wenig beneidenswerten Aktion zur Aufklärung der Eingeborenen beauftragt. Diese waren aber bereits so aufgebracht, daß ein vernünftiges Gespräch kaum noch durchführbar schien. Die Assentierungskommissäre hatten zudem gar keine Möglichkeit, jemanden in ihre Listen einzutragen: Es erschien nämlich niemand. Sowohl Popen wie katholische Geistliche fälschten oder vertilgten Taufbücher, soweit welche vorhanden waren. Stellungspflichtige waren unauffindbar. In Wien, wo über die Gegebenheiten in den Bergländern um die Cattaro-Bucht scheinbar weithin Unklarheit herrschte, regierte man vom grünen Tisch nach papierernen Vorstellungen. Dort war noch das sog. Bürgerministerium⁶ etabliert mit dem aus irländischer Familie stammenden Graf

² Alphons Frh. v. Wrede, Geschichte der k. u. k. Wehrmacht I, S. 428 (Supplement zu den Mitt. des k. u. k. Kriegsarchivs), Wien 1898.

³ Daniel Frh. v. Salis-Soglio, FZM. und 1880—1892 Generalinspektor des Geniewesens, bringt in seinen Erinnerungen „Mein Leben“ II, Stuttgart 1908, S. 137, die makabre Geschichte, daß in einem Kaffeehaus in Risano einem dort anwesenden Graf Nostitz-Rieneck von einem Eingeborenen ein Ring des ermordeten Oberleutnants zum Kauf angeboten worden sei. Einen Oberleutnant Nostitz-Rieneck hat es aber zu jener Zeit im 44. Inf.-Reg. nicht gegeben. Auch A. v. Wrede, a. a. O., S. 433, nennt nur einen Ladislaus Rinek als gefallen. Die Sache mit dem Ring dürfte also Legende sein.

⁴ Reichsgesetzblatt Nr. 68/1869. Danach sollten die Kreise Cattaro und Ragusa einen eigenen Landwehrbezirk bilden. S. a. W. Rogge, Österreich von Világos bis zur Gegenwart III, Leipzig-Wien 1873, S. 206 f. und S. 263 ff.

⁵ Dem kustenländischen 22. Inf.-Reg. zugehörend, in Verwendung des Landesverteidigungsministeriums in Wien.

⁶ W. Rogge, a. a. O., S. 78 ff. — F. Schütz, Werden und Wirken des Bürgerministeriums, Mitt. aus unbenutzten Quellen und persönlichen Erinnerungen, Leipzig 1909.

Taafe⁷ als Ministerpräsidenten und verantwortlichen Mann für die Landesverteidigung und dem Sohn eines Gerbers aus Mähren, Karl Giskra als Innenminister.⁸ Die Stellung eines Reichskanzlers bekleidete der mit Taafe befreundete Sachse v. Beust.⁹ Wenn schon diese Männer von der Krivošije und der Župpa, den Zentren des dalmatinischen Aufstandes, sowie den dortigen Eigentümlichkeiten nichts wußten, hätte man eigentlich von den Militärs eine bessere Kenntnis der Besonderheiten in jenen

entlegenen Winkeln der Monarchie erwarten können. Mit Recht kritisierte der frühere Ministerpräsident Belcredi etwa die unverständlichen Dispositionen des Kriegsministeriums¹⁰, das in Dalmatien ungarische Regimenter stationierte, die Pußtabewohner aber in den Bergen vorzugsweise dazu dienten, den Krankenstand zu erhöhen.¹¹ Daß Gebirgskanonen in den Ebenen gegen Rußland zu finden waren, statt dort, wo man sie möglicherweise brauchen konnte¹², deutet ja tatsächlich nicht darauf hin, daß an verantwortlicher Stelle immer der richtige Mann saß.



Bereits im September waren Nachrichten über geheime Vorgänge in der Bocche nach Wien gelangt. Vorkehrungen, wie beispielsweise

⁷ Eduard Graf Taafe (1833—1895), Innenminister 1867, 1870/71, 1879, Ministerpräsident 1868—1870, 1879—1893. A. Skedl (Hg.), Der politische Nachlaß des Grafen E. Taafe, Wien-Berlin-München 1922.

⁸ Karl Giskra (1820—1879), Dr. phil., Dr. jur., 1867—1870 Innenminister. G. Franz, Liberalismus. Die deutschliberale Bewegung in der Habsburgischen Monarchie. München 1955, Reg.

⁹ Friedrich Ferdinand Graf Beust (1809—1886), ursprünglich im Dienste Sachsens, 1866 österr. Außenminister, Ministerpräsident 1867, dann in der Stellung eines Reichskanzlers. B. sprach sächsischen Dialekt und kam den Wienern fremdartig vor. A. Frh. v. Czedik, Zur Geschichte der k. k. österreichischen Ministerien 1861—1916, I, Teschen 1917, S. 66 ff.

¹⁰ Kriegsminister war 1868—1874 FZM. Franz Frh. Kuhn v. Kuhnfeld, ein Mährer aus Proßnitz (1817—1896), seit 1874 komm. General in Graz, wo er sich großer Beliebtheit erfreute. S. F. Ilwof, F. Frh. K., in: Allg. Deutsche Biographie, Bd. 51, Leipzig 1906, S. 422 ff. — Richard Graf Belcredi (1823—1902), aus italienischer, später in Mähren ansässig gewordener Familie, war 1865—1867 Staatsminister und Vorsitzender der Regierung. S. Fragmente aus dem Nachlaß des ehemaligen Staatsministers R. Gf. Belcredi, mitgeteilt von Dr. Ludwig Gf. Belcredi, in: Die Kultur, Vierteljahrsschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst, hgg. von der Österreichischen Leo-Gesellschaft VII, Wien 1906, S. 143. — Als Generalstabschef fungierte zu jener Zeit ein gebürtiger Grazer, Josef Frh. v. Gallina (1820—1883), s. O. Criste, in A. D. B. Nachtr., Bd. 49, Leipzig 1904, S. 242 ff.

¹¹ Belcredi, a. a. O., S. 143.

¹² Die Stellung eines General-Artillerie-Inspektors bekleidete Erzherzog Wilhelm (1827—1894). Er war mit 15 Jahren Oberst, mit 20 General, mit 30 Chef des k. k. Armeoberkommandos und FML. S. Wurzbach, VII, S. 155 f.

abgelegene Stützpunkte in der Steinwüste des Karstes besser gesichert werden könnten, wurden jedoch nicht getroffen. Versäumnisse wird man weniger dem damaligen Statthalter und kommandierenden General in Dalmatien, v. Wagner¹³, anlasten können, der in Wien einflußreiche Neider und Feinde hatte. Der Leidtragende herrschender Rivalitäten und führungstechnischer Fehlleistungen war, wie immer, der Mann in der vorderen Linie. Wagner hatte vergeblich darauf hingewiesen, daß in Dalmatien seit der Zeit Napoleons so gut wie nichts mehr getan worden sei, Straßen und Wege verfielen, Dörfer würden zu Schlupfwinkeln für wildes Mordgesindel. Durch Hebung des Schulwesens und Förderung des Handels zeigte der General die notwendigen Maßnahmen auf. Jedoch von Wien aus wurde keine Initiative ergriffen. Berichte lieferten weiters der schon genannte Major de Bizarro und besonders informativ der Bezirkshauptmann Franz, auf dessen unmittelbare Beobachtungen sich die Meldungen des Statthalters Generals v. Wagner in die Reichshauptstadt stützten.¹⁴ Die Bewohner des Bezirks Cattaro, die von jeher vom Militärdienst befreit waren und nun lediglich einen Dienst in der Landwehr leisten sollten, hatten begonnen, Forderungen zu stellen, so die Beibehaltung der landesüblichen Tracht mit Messern und Dolchen und die Nichtabziehung von ihren Dörfern. Die Nachricht, daß die Bewohner von Krivošije, Ledenice, Župpa, Maini, Pobori, Braic und Pastrovicchio¹⁵ nicht die Absicht hätten, sich zu fügen, daß Gendarmeriebeamte aus dem Hinterhalt beschossen würden, dürfte den ehemaligen Brünner Bürgermeister, nun Innenminister Giskra, vor nicht erwartete Situationen gestellt haben. Auf dem Ministerrat vom 3. Oktober 1869 wurde dann beschlossen, gewisse Paragraphen des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger vom 21. Dezember 1867 zeitweilig zu suspendieren und dem Kaiser zur Genehmigung vorzulegen, die dieser auch erteilte. Statthalter General v. Wagner traf am 12. Oktober auf dem Kriegsschiff „Andreas Hofer“ in Cattaro ein.¹⁶ In der Folge ankerten in der Bucht noch die

¹³ Johann Ritter Wagner v. Wagensperg (1815—1894), gebürtig aus Klokoč im Szluiner Grenzregimentsbezirk, ausgezeichnet auf dem italienischen Kriegsschauplatz, wird als Mann von durchaus weitem Gesichtskreis geschildert, der wußte, daß die Italiener die bemerkenswerten Kulturträger in Dalmatien waren, ohne dabei die Slawen zurückzusetzen (*F. Schütz*, a. a. O., S. 187 ff.).

¹⁴ Bericht der Adreßkommission über die Ausnahmeverfügungen im Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Cattaro und den diesfälligen Rechenschaftsbericht des Gesamtministeriums d. d. 24. März 1870.

¹⁵ Über die Bevölkerungszahlen jener Orte s. Alphabetisches Namens-Register zum vollständigen Ortsnamen-Verzeichnisse der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, hgg. von der k. k. statistischen Central-Commission, Wien 1882, S. 397. Über den Bildungsgrad der Eingeborenen liegen eindeutige Berichte vor, die Crivošijaner waren ebenso primitiv wie etwa die Mainoten oder die Župpaner oder jene in der Gegend von Ubli. Wenn man zudem noch hört, daß die in ihrer Wesensart und Mentalität völlig gleichartigen Bewohner von Ubli sich dem österreichischen Militär zur Bekämpfung der ihnen benachbarten Bewohner der Krivošije anboten, kommt man zu dem Schluß, daß es den Eingeborenen ganz schlicht um Kampf und Mord zu tun war, denn die Tötung eines Mannes aus dem Nachbardorf hatte ja eine Kette weiterer Gewalttaten zur Folge. Über die Informationen des Bezirkshauptmannes Franz s. Bericht der Adreßkommission, a. a. O.

¹⁶ Der Sitz der k. k. Statthalterei war in Zara, St.-Simons-Platz 604.

Schiffe „Santa Lucia“, „Streiter“, „Möwe“, „Taurus“ und „Kerka“ unter dem Kommando des Linienschiffskapitäns Millović. Für erfolgversprechende Verhandlungen mit den Eingeborenen war aber nach dem Überfall in den Bergen oberhalb Risano und der bestialischen Ermordung des Oberleutnants Rinek kaum mehr ein geeigneter Hintergrund gegeben. Am 15. Oktober erließ Wagner das Verbot des Waffentragens, das völlig wirkungslos verpuffte, am 16. erfolgte die Kundmachung des standrechtlichen Verfahrens für das Verbrechen des Aufruhrs.

Was für Truppen standen dem General zu Beginn der Insurrektion zur Verfügung? In Cattaro zunächst nur die Ungarn des 44. Infanterieregiments unter dem Oberst Vetter v. d. Lilie¹⁷ und in Budua, einem mit Mauern umgebenen, auf einer ins Meer vorspringenden Halbinsel gelegenen Ort, Steirer des 27. Jägerbataillons¹⁸, das erst im selben Jahre die neuen Hinterladergewehre erhalten hatte und im Juni (1869) nach Dalmatien verlegt worden war, um das 19. Jägerbataillon abzulösen. Den Steirern nun, darunter viele Grazer, oblag die Aufgabe, neben der Sicherung von Budua, abgelegene Forts im Karst zu besetzen. Der übelste Stützpunkt scheint Stanjević gewesen zu sein, von dem noch zu sprechen sein wird. Andere Forts waren Kosmač, Preficca, Copac, Spiridione und Uglica, meist ziemlich primitive Anlagen. General Wagner, zweifelhafte Vermittlungsversuche des Fürsten von Montenegro ablehnend, setzte zunächst einen Vorstoß nach dem Fort Dragalj an, das praktisch von jedem Nachschub abgeschlossen war. Nicht weniger als drei Regimenter wurden schließlich aufgeboten, alles Ungarn, das 44. und 52. unter Gmj. Dormus¹⁹ und das 48. Infanterieregiment, ebenfalls Ungarn, unter Oberst Fischer²⁰, weiters Pioniere und zehn Geschütze. Die Steirer des 27. Jägerbataillons waren am 18. Oktober in Budua eingeschifft worden, die dritte Kompanie wurde bei Ljuta ausgeladen und der Gruppe des Oberst Fischer zugeteilt, die übrigen fuhrten bis Risano und schlossen sich der Hauptgruppe des Generalmajors Dormus an. Die Expedition der ansehnlichen, aber schwerfälligen Streitmacht scheiterte. Bei strömendem Regen und verschiedentlichen Schießereien mit den zurückweichenden Insurgenten gelang es zwar, den Stützpunkt Crkvice zu verproviantieren, das Vorhaben, Dragalj zu erreichen, mußte jedoch wegen Überanstrengung der Truppe und an-

¹⁷ Gustav Gf. Vetter v. d. Lilie (1819—1897), nach 1870 Brigadier in Krakau, verbrachte den Ruhestand in Graz, Seebachergasse 5. Die Vetter v. d. Lilie wurden 1587 steiermärkische Landstände und besaßen u. a. Burg-Feistritz.

¹⁸ Dieses Bataillon hatte sich erst 1866 bei den schweren Kämpfen im sog. Svíp-Wald ausgezeichnet. S. A. Frh. v. Wrede, a. a. O., S. 669 u. *F. W. Kosch*, Die Steirer bei Königgrätz, in: *Bl. f. Hk.*, 41/1967, S. 119.

¹⁹ Anton Dormus, seit November 1868 Brigadier bei der 18. Truppendivision in Ragusa, ist in den Schematismen später als unangestellter Generalmajor in Lemberg und Wien verzeichnet. Ritterstand seit 8. V. 1867.

²⁰ Maximilian Fischer begegnet man später als Brigadier in Innsbruck, seit 1877 als Ritter v. Ledenice, d. i. jener Ort bei dem er 1869 in der Krivošije seine Einsatzgruppe befehligte, dann als FML. in Graz, wo er 1888, erst 61 Jahre alt, gestorben ist. S. *Ludwig Schiviz v. Schivizhoffen*, Der Adel in den Matriken der Stadt Graz, Graz 1909, S. 471.

dauerndem Orkan aufgegeben und der Rückzug nach Risano angetreten werden. Bei diesem Rückzug machten die steirischen Jäger erstmals Bekanntschaft mit der bestialischen Kampfweise des Gegners, als man einzelne zurückgebliebene Soldaten fand, die von den Banditen nach Durchzug der Hauptkolonne überfallen und massakriert worden waren. Die Gruppe des Oberst Fischer brachte noch eine Nacht im Karst zu, man mußte ihr aber am nächsten Tag Hilfe schicken, damit sie den Rückzug durchführen konnte. Die Aufgabe fiel wieder dem steirischen 27. Jägerbataillon zu, das, neuerlich in die Berge aufsteigend, den Aufständischen ein mehrstündiges Gefecht lieferte. Am 21. Oktober war alles wieder an der Küste versammelt. Die militärische Führung hatte nicht die Eingeborenen, wohl aber die Schwierigkeit des Vorwärtstommens im Karst unterschätzt.

Am 22. Oktober langte zudem eine ungünstige Nachricht ein: Der Fall des mit einer Gruppe steirischer Jäger besetzten Forts Stanjević sowie die unmittelbare Bedrohung Buduas. In der Nacht noch wurde deshalb das Jägerbataillon Nr. 27 auf das Kriegsschiff „Streiter“ verladen und bei schwerem Unwetter nach Budua geworfen, wo sofort Stellungen gegen die ununterbrochen angreifenden Insurgenten bezogen werden mußten. Am 25. Oktober griff ein halbes ungarisches Infanteriebataillon ein, wodurch die Lage stabilisiert werden konnte.

Die steirische Besatzung des Forts Stanjević hatte unterdessen üble Erlebnisse zu überstehen gehabt. Am 21. Oktober, bei Regen und Dunkelheit, war vor dem mit einer Zugbrücke einigermaßen altertümlich abgesicherten Eingangstor des Forts ein Eingeborenenweib erschienen, das öfters Lebensmittel zulieferte. Der einzige Offizier der Besatzung, ein bei Custozza ausgezeichnete Leutnant Karl Weiß²¹, der auf der herabgelassenen Zugbrücke stand, wurde durch einen plötzlich aus der Dunkelheit abgefeuerten Schuß getötet, die Eingeborenen, die sich angeschlichen hatten, stürmten durch das offene Tor in das Fort. In der Dunkelheit entspann sich mit den völlig überraschten steirischen Jägern ein Kampf, der bis zum Morgengrauen dauerte. Die Jäger, die die erste Terrasse der Befestigungsanlage halten können, gerieten in eine kritische Lage, als die Eingeborenen auf noch höhere Mauerteile kletterten und von dort herabschossen. Die Überzahl der Angreifer erzwang schließlich die Kapitulation, nur einem Mann gelang es, sich durchzuschlagen und die Kunde des Überfalls nach Budua zu bringen.²²

Auch die Besatzung des Forts Kosmač verlor ihren Kommandanten, einen Oberleutnant Merz, durch einen Schuß aus dem Hinterhalt. Der Offizier der auf diesem Stützpunkt stationierten Jäger, ein Leutnant Mazurek, der außerhalb der Befestigungsanlagen allein umherging, wurde, da er nicht mehr erschien, von den Eingeborenen vermutlich

²¹ A. Frh. v. Wrede, a. a. O., S. 669.

²² Daß die Gefangenen nicht nach dem sonst gepflogenen Brauch ermordet, sondern nach Entwaffnung nach Budua zurückgeschickt wurden, deutet auf ausländische Dirigierung der Eingeborenen hin. Die Gefallenen zu bestatten, erlaubte man jedoch den steirischen Jägern nicht.

ermordet. Die ohne Führung befindliche Truppe hielt jedoch das Fort, bis Entsatz kam.

Um die Mißerfolge auszugleichen, setzte General Wagner am 25. Oktober einen neuerlichen Vorstoß in Richtung Dragalj an, nunmehr unter der unmittelbaren Leitung des Oberst Jovanović.²³ Diesem unterstanden die Infanterieregimenter Nr. 44 und 48, Ungarn, und das Infanterieregiment Nr. 7, das waren Kärntner. Die Eingeborenen wichen in gewohnter Weise zurück, um nach Durchzug der Marschkolonnen die Nachhuten wieder anzugreifen. Am 26. gelang es schließlich den Ungarn des 44. Regiments unter dem bereits genannten Oberst Gf. Vetter v. d. Lilie, das Fort Dragalj zu erreichen und zu verproviantieren, dann allerdings trat alles wieder den Rückmarsch an. Oberst Vetter mußte von dem mittlerweile verwundeten Oberst Jovanović das Gesamtkommando übernehmen und das Expeditionscorps unter ständigem Beschuß durch nachdrängende Insurgenten nach Risano zurückführen. Das Ergebnis blieb gleich Null, trotz niedergebrannter Ortschaften, da den Eingeborenen das Vegetieren in Felshöhlen und Erdlöchern durchaus geläufig war.

Die andauernd schlechten Nachrichten über die dalmatinischen Ereignisse lösten natürlich heftige Kritik aus.²⁴ Man suchte nach Schuldtragenden und glaubte, sie nicht nur in General Wagner, sondern auch in den früheren Statthaltern in Dalmatien gefunden zu haben, in den Generalen v. Mamula²⁵ und v. Philippović²⁶, denen man Verhättschelung der Eingeborenen vorwarf. Gegen General Wagner arbeitete in Wien an erster Stelle wohl Erzherzog Albrecht²⁷, der im Hotel „Lamm“ in der Leopoldstadt mit dem dort an seiner Verwundung laborierenden Oberst Jovanović konferierte.²⁸ General Wagner wurde mitten in den Kampfhandlungen abgesetzt.

²³ Stephan (seit 1875 Frh.) v. Jovanović (1828—1885), war Kroat, begann seine militärische Laufbahn in Graz bei der Kadettenkompanie, Generalstabs-offizier, wiederholt in diplomatisch-militärischer Mission auf dem Balkan, 1860 Adjutant des Banus von Kroatien FML. v. Skokčević, 1862 Generalkonsul für Bosnien und die Herzegowina, 1881 Statthalter in Dalmatien. 1882 geriet er dort in dieselbe Situation wie General Wagner, einen Aufstand bekämpfen zu müssen. N. Sommeregger, J., St. Frh. v., in: A. D. B., Bd. 50, Leipzig 1905, S. 705 f.

²⁴ R. Gf. Belcredi, a. a. O., S. 143 f.

²⁵ Lazarus Frh. v. Mamula (1795—1878), aus Gomirje im Oguliner Grenzregimentsbezirk stammend, Ritterkreuzträger des Maria-Theresien-Ordens, ausgezeichnet vor Peterwardein, hatte zwar auch die Bocchesen 1849 wegen Einführung von Steuern mit Waffengewalt zur Ruhe bringen müssen, war bis 1865 kommandierender General in Dalmatien, beim Volk wegen seiner Einfühlung „Vater Mamula“ genannt. S. Schzl., in: A. D. B., Bd. 20, S. 159 ff.

²⁶ Franz Frh. Philippović v. Philippsberg (geb. 1820), aus dem Liccaner Grenzbezirk Kroatiens, 1865 Statthalter und Nachfolger Mamulas (s. oben) bis 1868. Wurzbach, 22. Tl., S. 208. Zu seiner Zeit wurde davon gesprochen, daß er die Stellung eines Statthalters einer einflußreichen Hofdame verdanke. Grazer Tagespost vom 12. Nov. 1869.

²⁷ Erzherzog Albrecht (1817—1895), neben seinen militärischen Ambitionen Großgrundbesitzer und Großindustrieller. O. Criste, Albrecht, Ehg. v. Österreich, in A. D. B., 45. Bd., Leipzig 1900, S. 733 ff.

²⁸ „Die dort (in Dalmatien) von FML. Wagner gemachten Plutzer sind wahrhaft kolossal; ihnen verdanken wir die saubere Lage, in der wir nun, besonders politisch, in der Bocche stecken.“ So Ehg. Albrecht am 24. November 1869 an Ministerpräsident Gf. Taaffe. A. Skedl, a. a. O., S. 110.

Von solchen Intrigenspielen in der Führungsspitze wußten die Steirer des 9. Jägerbataillons, die zuletzt Garnisonsdienst in Preßburg gemacht bzw. im Trencsiner Komitat die staatliche Autorität zu wahren hatten, nichts.²⁹ Lagerübungen in Bruck a. d. Leitha waren gefolgt, dann kam die Verlegung nach Marburg. Bataillonskommandeur war als Nachfolger des Oberst v. Schidlach Oberst Eugen Klimisch v. Klimburg geworden. Die geruhssame Stellung in Marburg währte indes nicht lange. Am 13. Oktober gab es Alarm. Die Bewegung erfolgte freilich einigermaßen zähflüssig, erst am 25. Oktober ging es zunächst mit der Bahn nach Triest und am 27. erfolgte die Einschiffung der Steirer auf der „Afrika“, einem Lloydampfer. Ein Abmarsch auf dem Landweg war wegen des Fehlens von Straßen und Brücken unmöglich. Das Unternehmen entbehrte nicht einiger Abenteuerlichkeit. Der Kapitän des Schiffes zog es nach eintägiger Fahrt wegen des herrschenden Seegangs vor, eine unplanmäßige Zwischenlandung auf der Insel Lissa vorzunehmen. Am 29. Oktober erfolgte die Ankunft in Cattaro, zu dieser Zeit auch schon nicht mehr sicher, denn ankommende Schiffe wurden mit Flintenschüssen empfangen. Zur Akklimatisierung blieb nicht viel Zeit. Sofort erfolgte der Abmarsch nach Percanj. Am 1. November bei Morgengrauen bestiegen die Jäger ein Kanonenboot und gelangten in die Bucht von Kartoli, gingen bei Milović an Land und marschierten ohne Zögern nach Gjurasević. Am 2. November, beim Fort Traste V, war erstmals Gefechtslärm zu hören und am nächsten Tag kam es bei Sisić erstmals zu Feindberührung und etwas weiter südlich, bei Bratesi, wurden die Jäger neuerlich von Insurgenten beschossen. Nach Kampierung im Freien bei Sturm und Kälte traf das Bataillon in Budua ein. Die erhoffte Ruhe währte nicht lang. Wenige Stunden später wurde ein Einsatz gegen das Dorf Maini befohlen. Das Bataillon rückte unter Oberst Eugen v. Klimisch wieder in die Berge vor. Weiße Fahnen auf den Hütten ließen aber nicht zum Quartier in dem Dorf verleiten, das Bataillon kampierte auf einer Anhöhe. Am 7. November tauchten in der Frühe einzelne Gruppen von Eingeborenen auf, die sich schnell vermehrten und auf die Aufforderung, sich zu entfernen, mit Hohn antworteten. Oberst Klimisch schickte hierauf eine Kompanie vor, die jedoch nicht weit kam, da die Eingeborenen aus bis zuletzt verborgen gehaltenen Flinten ein heftiges Feuer eröffneten. Schließlich kam das ganze Bataillon ins Gefecht, ein durchschlagender Erfolg konnte aber gegen die immer stärker werdenden Insurgenten nicht erreicht werden, erst gegen Mittag gelang es durch das Erscheinen eines Bataillons des 7. Infanterieregimentes (Kärntner, Klagenfurter) in der Flanke des Gegners, diesen zum Rückzug zu zwingen. Die steirischen Jäger lagerten dann wieder bei Maini.

General v. Wagner³⁰ hatte unterdessen in Budua das Kommando an

²⁹ Über den Einsatz der steirischen Neuner-Jäger bei Königsgrätz s. *F. W. Kosch*, a. a. O., S. 114 u. 120.

³⁰ Der als militärischer Befehlshaber abrupt Abgesetzte und im Dezember 1869 auch seines Postens Enthobene erlebte immerhin die Genußtuung, in der

General v. Auersperg³¹ abgegeben, der freilich bei diesen Bandenkämpfen im Karst auch keine Lorbeeren ernten konnte. Die Instruktionen, die Auersperg von Wien mitbekam, lauteten auf Pazifizierung. Ohne Ergebnis. Daß etwa drei mit Stola und Kreuz ausgerüstete griechisch-orthodoxe Geistliche gegen mordlüsterne Haufen nichts ausrichten konnten, darf nicht verwundern. Sie konnten nur berichten, daß der durch einige Berufsgenossen und sonstige Anführer ausgeübte Terror jede Vereinbarung scheitern mache.³² Auersperg, mit den Balkandingen besser vertraut als die Minister in Wien, ließ daneben die militärischen Operationen weiterlaufen. Er scheiterte in der Krivošije jedoch ebenso wie sein Vorgänger Wagner.

Am 16. November war der neue Befehlshaber von Risano aus gegen Crkvice und Ledenice aufgebrochen. In vier Kolonnen trat das Militär an. Die 3. und 4. Kompanie der steirischen Neunerjäger im Verband des ungarischen 48. Infanterieregiments unter dem schon genannten Oberst Fischer³³, die 1. und 2. Kompanie, ebenfalls im Verein mit Ungarn (44. Infanterieregiment) unter Oberst Graf Vetter.³⁴ Hinter Ledenice versteckt gewesene Insurgentenhaufen wurden in sich hinziehendem Gefecht zurückgeworfen, bei Knezlać wurde ein Biwak bezogen. Kärntner des 27. Infanterieregiments, unterstützt von zwei Raketengeschützen, führte Oberstleutnant Emerich Kaiffel³⁵ von Orahovac über Ledenice zum Paß Lupoglav. Unter feindlichem Beschuß vom 1277 m hohen Veli vrh herab ging es am nächsten Tag weiter nach Napoda. Oberstleutnant v. Klimburg erreichte am selben Tag die berühmte Senke von Zagvozdag, wo er gerade zurecht kam, um die nach einem vergeblichen Frontalangriff auf von Banden besetzte Felswände in gefährliche Lage geratene Gruppe Vetter herauszuholen. Teile der steirischen Neunerjäger kamen in ein längeres Gefecht und setzten sich bei einbrechender Dunkelheit zum Fort Dragalj ab. Am folgenden

Folge im Kabinett Hasner (Leopold Hasner v. Artha 1818—1891) Landesvereidigungsminister zu werden, resignierte allerdings mit den anderen Ministern bereits wieder am 3. April 1870 und ging, erst 55 Jahre alt, in den Ruhestand. *Wurzbach*, 26. Teil, S. 88 ff.

³¹ Gottfried Leopold Graf v. Auersperg, Frh. auf Schönberg u. Seisenberg (1818—1893), geboren zu Judenburg, war ein Zögling der Grazer Kadettenkompanie gewesen, dann viele Jahre in Dalmatien, in der Folge ausgezeichnet vor Venedig, kommandierte er bei Königsgrätz das 80. Infanterieregiment. 1879 FZM. a. D. O. *Criste*, A., G. L. Gf. v., in: A. D. B., I. Nachtr., Bd., Leipzig 1902, S. 87.

³² Bericht der Adreßcommission, a. a. O. Die Kämpfer gegen die Ordnung des Habsburgerreiches fanden auch Zuzug aus den Reihen bekannter Krimineller und Mörder.

³³ S. Anm. Nr. 19.

³⁴ S. Anm. Nr. 16. Die Adjustierung der ungarischen Infanterie war für den Karst völlig ungeeignet. Die zu engen Hosen zerplatzten bei den Knien. Die Männer sollen, auch nach kurzen Einsätzen, einen erbarmenswerten Eindruck gemacht haben. Zeitungsmeldungen konnte man entnehmen, daß bereits am 10. November die Grazer Monturskommission beauftragt war, eiligst 5000 Monturen nach Cattaro zu senden, da die Truppe herabgekommen aussehe.

³⁵ Kaiffel begegnet man 10 Jahre später als FML., Ritter und Platzkommandant in Wien. K. k. Militär-Schematismus, hgg. vom Reichs-Kriegs-Ministerium, Wien 1884, S. 116.

Tag rückte General Auersperg mit seinem Stab durch das vermeintlich schon gesäuberte Gebiet nach, entging jedoch nur knapp dem Verhängnis, als er plötzlich von Insurgenten, die hinter Felsen gelauert hatten, überfallen wurde. In wilder Flucht gelang es ihm und seinen wenigen Begleitern das Fort Dragalj zu erreichen, nachdem Oberst Fischer ein Bataillon entgegengeschickt hatte. Viele Tragtiere und Ausrüstungsgegenstände gingen verloren. Auersperg blieb die Nacht über auf dem Fort, zog am 20. November unter dem Schutz eines Bataillons Kärntner vom Inf.-Reg. Nr. 7 nach Risano zurück und schiffte sich nach Cattaro ein. Am 23. rückten auch die anderen Truppen von Dragalj ab, wobei die die Nachhut bildenden Kärntner des 8. Jägerbataillons, bei einbrechender Dunkelheit im Karst umherirrend, noch bedauerliche Verluste erlitten.

Vom Glück begünstigter waren die steirischen Siebenundzwanziger-Jäger unter einem Oberleutnant Carl Pokorny. Sie erstürmten die Dörfer Privor und Goriza und sahen sich gezwungen, ein Kloster bei Lastua, aus dem auf sie geschossen worden war, niederzubrennen. Weitere Zusammenstöße erfolgten bei Kosmač, am Maini vrh und am Goli vrh, schließlich wurden die Eingeborenen über die montenegrinische Grenze gejagt. Diese Teilerfolge konnten jedoch über das negative Gesamtergebnis nicht hinwegtäuschen. Eine massive Kritik der Vorgänge folgte. Man sprach offen von einer Niederlage und einem traurigen Ausgang der Auerspergschen Expeditionen in die Krivošije. Eine Handvoll wildgewordener Bauern obsiege über die Armee.³⁶ Auersperg verlegte sich nun aufs Verhandeln und schien damit eher voranzukommen als mit seinen militärischen Operationen, da plötzlicher Kälteeinbruch in den Bergen, die zerschossenen Hütten und Lebensmittelmangel den Eingeborenen zu schaffen machten. Der Kaiser, von den Eröffnungsfeierlichkeiten des Suezkanals zurückkommend, war am 4. Dezember in Triest eingetroffen, wohin ihm Ministerpräsident Taaffe entgegenfuhr, um Bericht zu erstatten. Aus seinem Unwillen über die Ereignisse in der Bocche machte Franz Joseph kein Hehl, in Wien ignorierte er auf dem Südbahnhof die zum Empfang erschienenen Minister Giskra und Herbst³⁷, die offensichtlich durch die Ereignisse überfordert schienen. Der Kaiser war gegen die Fortführung der Kämpfe. Kommandeur der Einsatztruppen blieb zwar vorerst noch General Auersperg, jedoch erschien alsbald ein dritter österreichischer General auf dem Plan, der aus Hermannstadt herbeigerufene Kroat F.M.L. v. Rodić³⁸, der dem Kaiser von dem einigermaßen abenteuerlichen türkischen Feldmarschall Omer Pascha³⁹ als der ge-

³⁶ R. Gf. Belcredi, a. a. O., S. 142.

³⁷ S. Anm. Nr. 8. Eduard Herbst (1820—1892), Justizminister 1867—1870.

³⁸ Gabriel Frh. v. Rodić (1813—1890), aus der Banater Militärgrenze kommend, wurde mit 22. August 1870 Statthalter in Dalmatien, 1873 F.Z.M., nach 60jähriger Dienstzeit im Ruhestand. O. Criste, G. v. R., in: A. D. B., 53. Bd., S. 419 ff.

³⁹ Omer Pascha (1806—1871), hieß urspr. Lattas und war ein ehemaliger österreichischer Feldwebel im Oguliner Grenzregiment, von dem er wegen eines Deliktes in die Türkei desertierte, zum Islam übertrat und bis zum Feldmarschall aufrückte.

eignete Mann für die Pazifizierung Dalmatiens empfohlen worden sein soll.⁴⁰ Die Ernennung Rodić' hatte die förmliche Demission General Wagners als Statthalter zur Folge. Immerhin gab es alsbald nun drei Machthaber mit einigem Kompetenzwirrwarr: General Auersperg, General Rodić als Sonderbeauftragten und, als Repräsentanten der Statthalterei den vielverwendeten Ministerialbeamten Fluck⁴¹, der, aus dem Pensionsstande herbeigeholt, zu neuen Funktionen kam. Rodić wurde mit vielen Vollmachten ausgestattet, die man von Wien — mit einigem slawischen Mentalität seine Erfolge verdanke, daß er mit Geldangeboten mehr erreiche als mit Waffen. Ein mit Gold beladener Esel erkletterte die unzugänglichsten Gebirgspässe.⁴² Die Art und Weise, mit der General Rodić die Pazifikation schließlich erreichte, hat ihm allerdings heftigste Kritik, ja sogar Schmähungen eingetragen.

Für die steirische Truppe der Siebenundzwanziger-Jäger gab es am 9. Dezember noch einen Einsatz nach dem Fort Kosmač, das für die Sicherung Buduas wichtig war, ebenso wurde eine Besetzung des Goli vrh notwendig. Dort blieben die Jäger bis zum 24. Dezember und zogen dann nach Budua ab. Die 4. Kompanie des Bataillons blieb bis Anfang Jänner 1870 als Besatzung auf dem sehr gefährdeten Fort Kosmač. Für die Pazifizierungsunternehmungen des Generals v. Rodić waren schließlich noch weitere sichernde Aufgaben notwendig.

Rodić, am 30. Dezember in Cattaro eingetroffen, forcierte die ergebnislos gebliebenen Verhandlungen des Generals Graf Auersperg.⁴³ Am 3. Jänner 1870 traf er mit einer Anzahl von Häuptlingen der Krivošijaner in Knezlač, einer Ansiedlung in fast ungangbarem Karst, zusammen. Nach langem Palaver waren die Forderungen der Eingeborenen klar: Aufhebung des Landwehrgesetzes, Bewilligung des Waffentragens und „Entwicklungshilfe“. Einige der Banditen erschienen mit den Ehrenzeichen und Ausrüstungsstücken der von ihnen massakrierten österreichischen Soldaten. Hier zeigte es sich, daß ein Bevollmächtigter aus einem der deutschsprachigen Länder der Monarchie mit dieser Art der Pazifizierung wohl nicht so glatt zu Rande gekommen wäre. Rodić nahm den Banditen, die den General aus seiner früheren Tätigkeit in Cattaro schon kannten, die Stücke zwar ab, beschränkte sich aber sonst auf serbo-kroatische Flüche. Nach Cattaro zurückgekehrt, telegraphierte er nach Wien und erlangte die Zusicherung der Amnestie. Rodić verlangte jedoch noch eine präzisere Vollmacht und am 7. Jänner wurde er ermächtigt, die Amnestie zu verkünden. Es waren schwerbewaffnete Haufen, die bei der zweiten

⁴⁰ F. F. Graf Beust, Aus Dreiviertel Jahrhunderten, II, 1887, S. 293. Beusts Denkwürdigkeiten sind als Quelle umstritten.

⁴¹ Josef Bruno (seit 1869 Frh.) Fluck v. Leidenkron (1805—1886), in Dienstesverwendung auf dem Balkan und in Ungarn, Komm. für sämtliche politischen Strafanlagen des ganzen Reiches, 1870 Sektionschef, Geh.-Rat, Ehrenbürger von Agram und Cattaro. Sein Bruder Moritz Fluck v. Leidenkron (1802—1875) war 1819 Praktikant im Grazer Magistrat, 1856 Finanzdirektor für Steiermark.

⁴² W. Rogge, a. a. O., S. 266.

⁴³ Bericht der Adreßkommission. A. a. O. NN., Die Schlußacte des Aufstandes in der Bocche di Cattaro 1869—1870. In: Streffleurs Militärische Zeitschrift, Jg. 1902, Bd. 1, S. 152 ff.

Zusammenkunft in Knezlać am 11. Jänner den General und seine wenige Begleitung — Fluck v. Leidenkron und einige Offiziere und Beamte — umringten. Die geforderte Waffenniederlegung war nur eine Scheinhandlung, viele der Eingeborenen legten die Flinten gar nicht aus der Hand. Schnell verkündete Rodić die Amnestie für die während des Aufstandes verübten Verbrechen sowie die Erlaubnis des Kaisers, die Waffen wieder aufzunehmen, nachdem die Unterwerfung geschehen sei. Unter Živio-Gebrüll knallten die Eingeborenen drei Salven zu Ehren Seiner Majestät in die Luft und damit war der „Friedensschluß von Knezlać“, bei dem man Baron Rodić und seinen Männern eiserne Nerven nicht wird absprechen können, vollzogen.⁴⁴ Der zweite Akt der Pazifizierung erfolgte am 17. Jänner 1870, hoch im Gebirge über Budua, um auch die Gegend von Pobori zu befrieden. Der Vorgang, an dem außer General Rodić wieder Fluck v. Leidenkron mit einigen Offizieren und Beamten — alle mußten beritten sein — teilnahmen, verlief ähnlich wie jene bei Knezlać.

Für die steirischen Neuner-Jäger endete das dalmatinische Abenteuer mit der Einschiffung auf dem Kanonenboot „Streiter“ nach Cattaro bzw. dem Landmarsch nach Ljuta und Eustacchio. Besatzungsdienst auf verschiedenen Forts folgte und im September die Verlegung nach Bruck a. d. Mur. Die Siebenundzwanziger-Jäger kamen nach Abschluß der Kampfhandlungen nach Spalato, eine Kompanie wurde auf der Insel Lissa stationiert.

⁴⁴ Auf die Kontroversen anläßlich des „schmähhlichen Unterwerfungsaktes von Knezlać“, s. u. a. die größte Zeitung der Monarchie, die „Neue Freie Presse“ jener Zeit (geleitet von Friedländer u. Etienne), kann im Rahmen dieser kurzen Reminiszenz nicht eingegangen werden. Das Abgeordnetenhaus sprach in dünnen Worten sein Bedauern aus, daß im Vorgehen der Regierung jene Umsicht nicht zu erkennen sei, welche geeignet gewesen wäre, den Ausbruch des Aufstandes hintanzuhalten, sowie daß die Art der Beilegung „nicht eine in jeder Beziehung entsprechende“ war. Bericht der Adreßkommission. A. a. O.